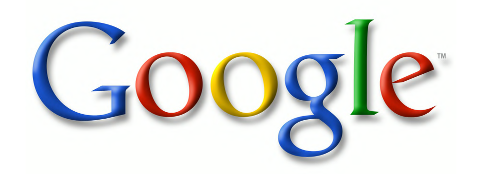



TAYLOR · INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA


1266
die engelwichi zu
frouwen zu den einsidlen ave grcia



Nach Photographie. Benziger in Einsiedeln.

Das Engelweihe-Bild vom Jahre 1466.

Der höchstseltene Kupferstich des Meisters E: „Dis . ist . die . engelwichi . zu . unser . lieben . frouwen . zu . den . einsidlen . ave . grcia . plenna.“



von

Sankt Meinrad

und

von dem Anfange der Hofstatt

zu

den Einsiedeln

vor

vierhundert Jahren in Holztafeln geschnitten,

in treuer Nachbildung, nebst dem Facsimile des ältesten Kupferstichs der Engelweihe vom Meister E, Abbildungen des Klosters und der Marienkapelle aus frühern Jahrhunderten, des Marienbildes nach Photographien ꝛc., sowie mit Erläuterungen.

Als Festgabe der Bibliothek von Einsiedeln

zum

Millenarium dieses Stiftes

herausgegeben

von P. Gall Morel,

Bibliothekar.

Einsiedeln, New-York und Cincinnati,

Druck und Verlag

von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger.

1861.



Sr. Exzellenz

Rudolph von Stillfried,

Graf von Alcantara,

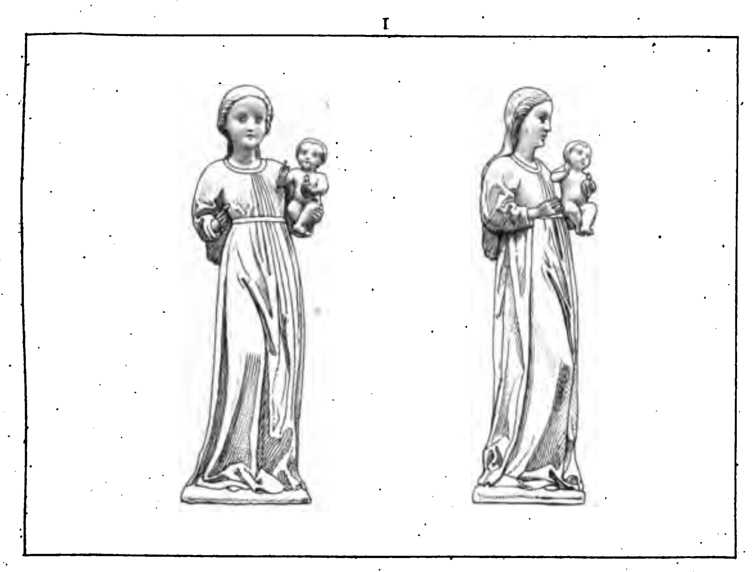
wirklichen geheimen Rath und Oberzeremonien-Meister
Sr. M. des Königs von Preussen,

dem gründlichen Kenner des Alterthumes und wohlwollenden
Gönner unsers Stiftes,

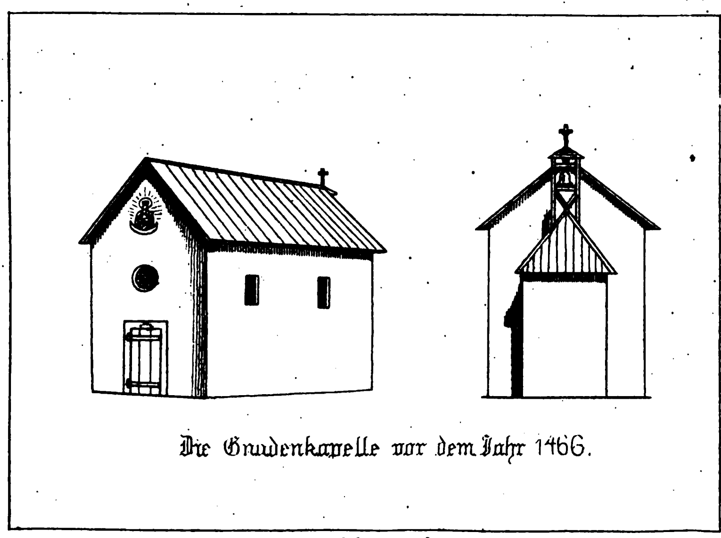
widmet dieses Büchlein

in tiefer Verehrung und freundlicher Erinnerung

der Herausgeber.

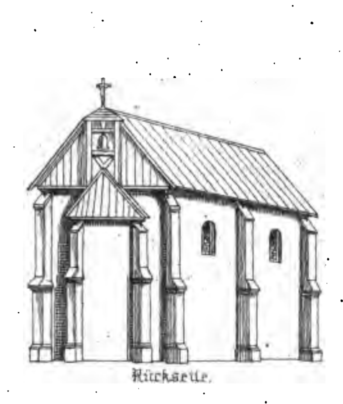


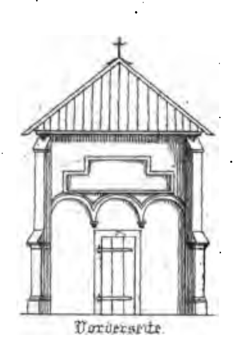
Das Gnadenbild zu Einsiedeln, nach Photographien.



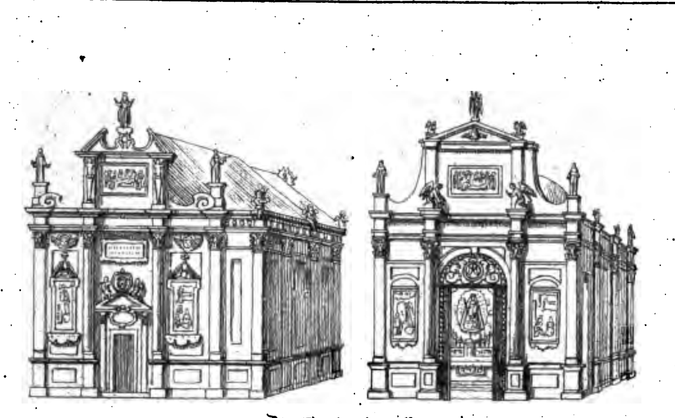
Die Gnadenkapelle vor dem Jahr 1466.

Lith. von Gebr. Benziger.





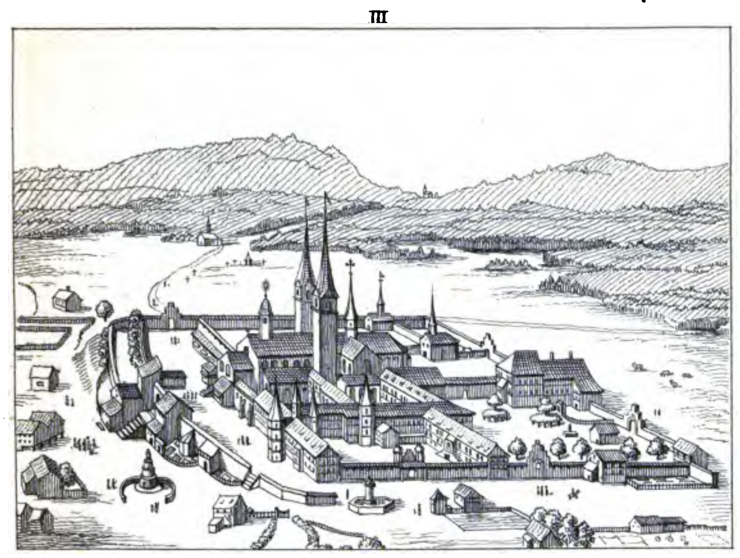
Die Gnadenkapelle seit dem Jahr 1466.



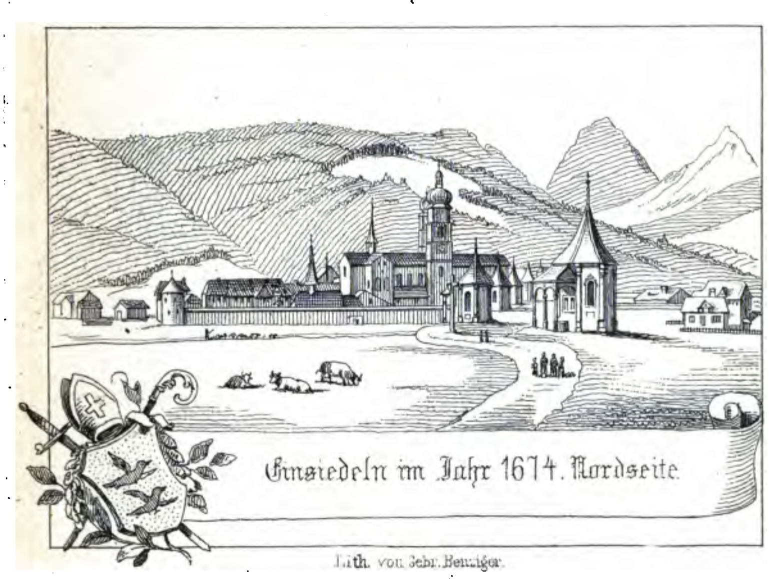
Die Gnadenkapelle

seit dem Jahr 1617 seit dem Jahr 1817.

Lith. von Gebr. Benziger.



Einsiedeln um das Jahr 1642. Von Süd-West.



Einsiedeln im Jahr 1674. Nordseite.

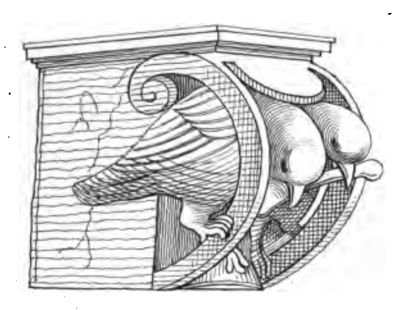
Lith. von Gebr. Benziger.



Dieser Bau wurde im Jahr 1704 angefangen.



Meinrads Tod, Initiale aus dem XII. Jahrhundert.



Die Meinradsraben, Steingebilde in Zürich.

Lith. von Gebr. Benziger.

Dis ist der erst anevang als vns' lie
bē frowē cappell zů dē einsidlē von
sant Meinrat selbs buwē wart mit
sinē heilgē hendē vñ hies zů denē
zitē in dem vinstern wald wan nie-
mā da gesellē noch wonēd was. vñ
ŏch hernach so vint mā von stük
zů stuck gemalet des libē herrē sāt
meinratz lebē vñ wie er ermůrdet
ward vō dē zwein mordern vō nor-
dlingen d' ein hies pet' vñ d' ander
richart vñ ŏch wie die mord' zů zů-
rich gevangē wurdē vñ uff reder ge
setzt vñ wie die rappē sāt meinratz
allzit uff die mord' brachtē vñ me.

võ inen woltē komē bis das sy vff
dē mordern tot warēt da flugēt si wi·
d' i dē vinstern wald · vñ ŏch wie die
selbe cappell sechzit iar wüst lag .
nach sāt meinratz tod vñ wie sy da
wid' gebuwē ward vñ darnach wie
sy got selbs wihet mit sinē heiligen
hendē vñ mit sinē liebē engeln in der
ere sin liebē müt' mariē · vñ wie leo
d' bapst die selb wihe bestätigot hat
als es alles hernach gemalet stat ·
vñ darumb so sol ein ieglich cristen
mēsch dis gern lesen vñ die cap=
pell süchē in d' ere vns' liebē frowen
die alle güte ding wol lonen kan ·:



Dis ist wie graff bͤchtolt vō sulgen
got vō hīmel bat vmb ein frucht dz
er nit añ lib erben sturbe vñ darus
wolt er ein geistlich mēsch machē.



Dis ist wie graff berchtolt wirt
ein kind geborn und wirt im gen an
sine arm und des frowt er sich und
danket got der gnaden



hie empfilcht graff b'chtolt sinen sün
meinrat dē apt hatto d' sin ohem wz
vñ was apt in d' richen ow by costētz
vñ das er im geistlich zucht lere .

c



Hie ſitzt ſant meinrat vnd ſtu=
diert vñ iſt ſchůlmeiſter über die
iungen münch ī dem cloſter



Hie hat ſant meinrat ſin er=
ſte meſſe in dem cloſter der rich=
en owe· by coſtentz in dem ſew



Hie bringt mā dē apt botschaft von
ein dorff lag am zůrich sew hie ze
nähe vn̄ d' selb apt begert sāt meinra
tzehā ī sinē dorff die iungē ze lerē.



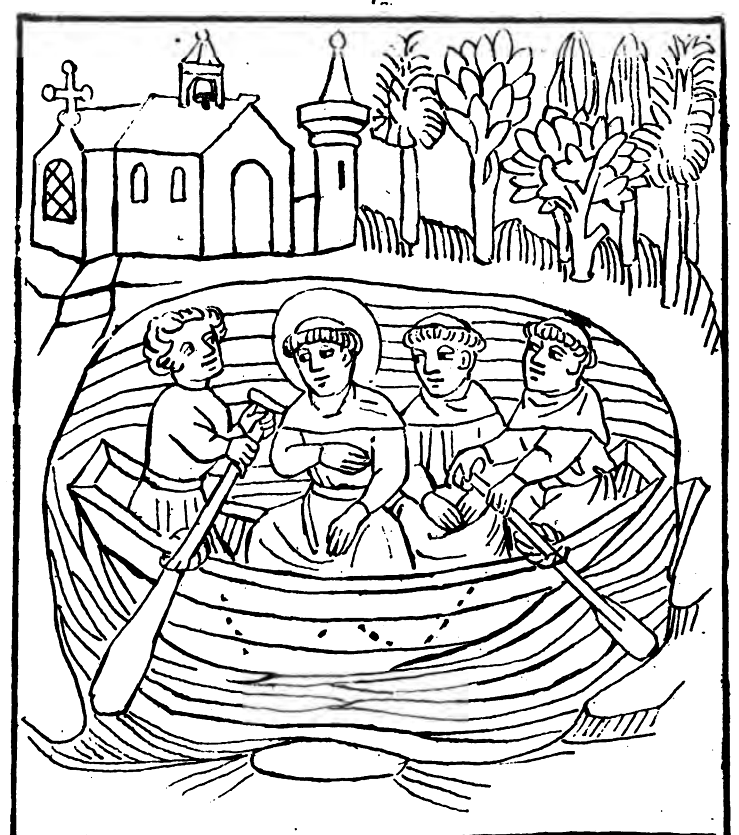
Hie gat ſant Meinrat vnd wil in das cloſter am zürich ſew das da heiſſet zenauwe zů dē apt der nach im geſent hett. :~



Hie sitzt sant meinrat vnd stu=
diert vn̄ ist schůlmeister über die
iungen münch ī dem closter



Hie kompt sāt meinrat an das ber
ge vñ spehet wo er ein heimliche wo
nung vindē mög dz er da got diene
vñ vō dē lüten sy.



Hie vert sāt meinrat v̊b' dē zürich
sew mit sinē iungē schůlern vñ wel
lēt in dē wald vinschē vñ das er mög
sehen wo es im eben sy ze wonen·



Hie vischet̄ si in dem bach an dem ge birg vñ sant meinrat spehet ī sinē sin wo es im eben sy ze wonend in dem wald ·:·



Hie kompt sāt meinrat an das birge vñ spehet wo er ein heimliche wonung vindē möge dz er da got diene vñ vō dē lüten sy.



Hie fragt sant meynrat die
wittew an ob er in dē vinstrñ
wald wonē wolte ob yͤmāt wē
der ÿm dürch got spise gebe. vñ
sie sprach liebẽ suͦn ir sit ze Jūg.



Hie lāt sant meinrat vn̄ sin iūgen
schůler die kleid' by d' wint vā vnd
gant vischē bis an drittē tag vnd
also spehet er ein wonūg ī dē wald



hie kumt sāt meinrat wid' zů d' wit
wā gē richteswil vñ ist vß dē closter
gangē vñ wil ī die wonūg gan ī dē
wald vñ wil sich vō d' welt tůn.



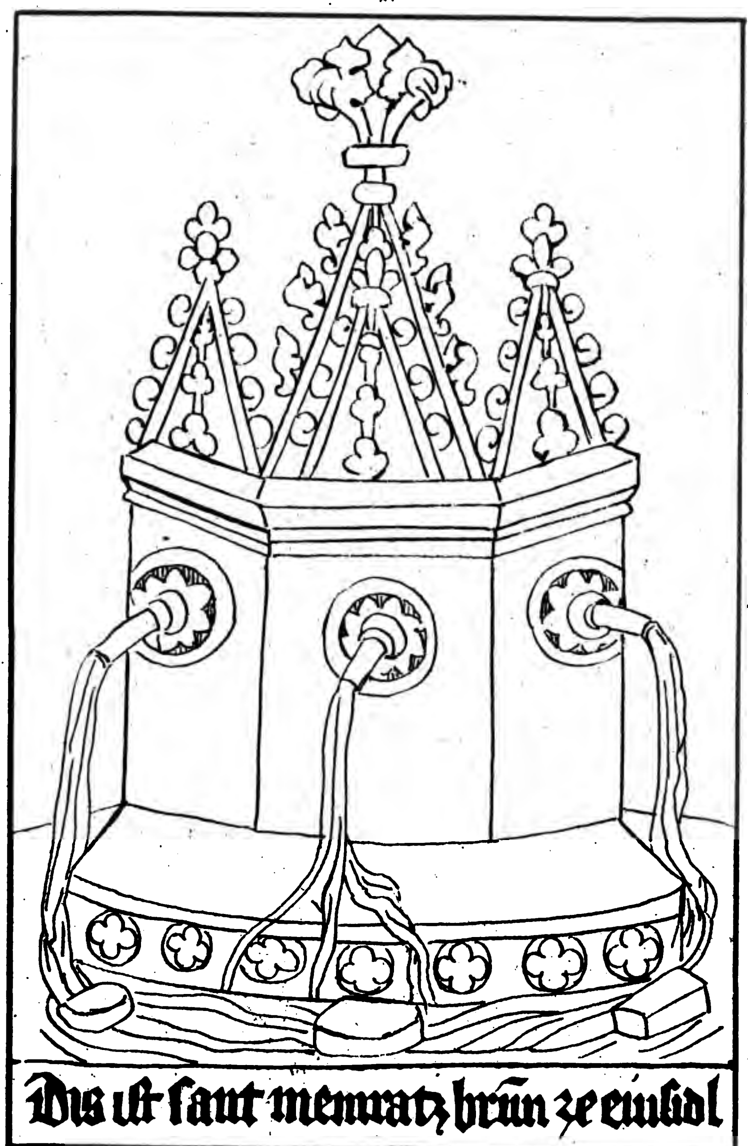
hie gieng er in dē vinstern wald vñ
floch dˀ welt rům vñ da nam sin brů
derlin ein nest mit zwein iungē rap
pen die er zoch bis an sin end ·:·



Hie ſint ſy wid' ko mē vñ ſiedēt vñ
bratend die viſch vñ eſſēt by d' wit
wā vñ die wānd ſy werēt verlorn
das ſy als lāg warēt uſz geweſē.



Hie nimpt sant meinrat vn̄ sin
schûler vrlob vō d' witwā vn̄ wel
lēt wid' heim gen zenauwe in ir
kloster varen·



Dis ist sant meinratz brūn ze einsidl



Hie buwet ſant meinrat die zelle
das noch heiſſet vnſ' liebē frowē ca
ppell in dem vinſtern wald zů den
einſideln.:~



hie komēt die tüfel vñ schla hēt
sāt meinrat mit kolbē vñ der en
gel kam vñ trost in das er vest
bestūnd an sim heiligē leben ·



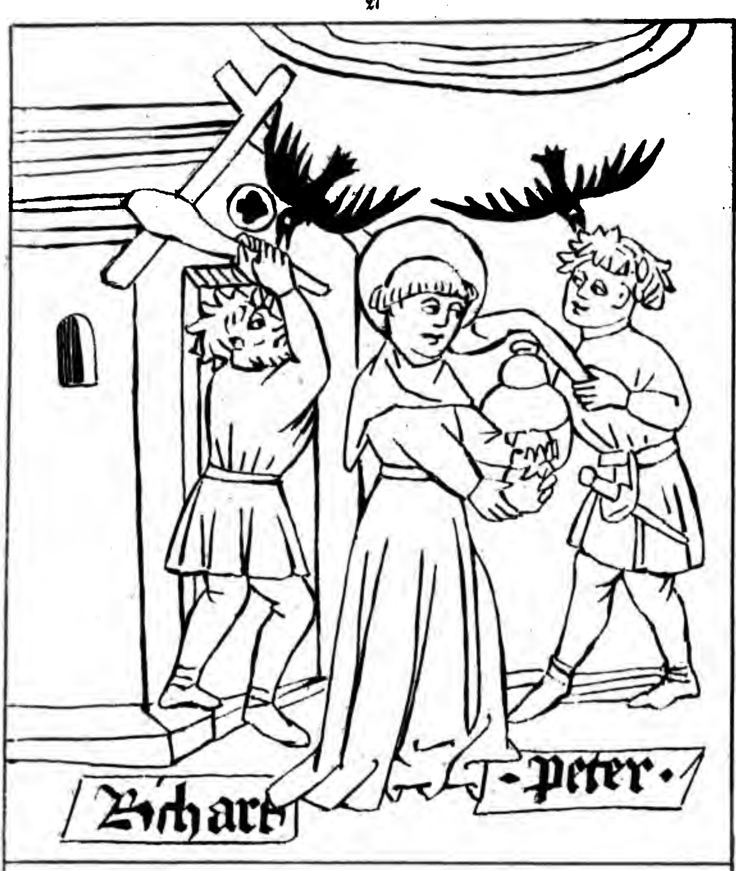
Hie bringt die witwe sãt meinrat
ze esse ĩ dẽ wald durch got vñ das.
weret ein gantz iar dz er da was.
vñ got diente mit strengẽ lebẽ. :



Hie komēt arm bilgrin und sant ·
meinrat git in brot vñ win durch ·
got und si sůchēt in in dê namen ·



Hie kamēt die mörd' zů sant me-
inrat i sin zell vñ er gab in ze es-
sen vñ ze trinkē vnd sprach zů
inē darumb ir her sint komē dz



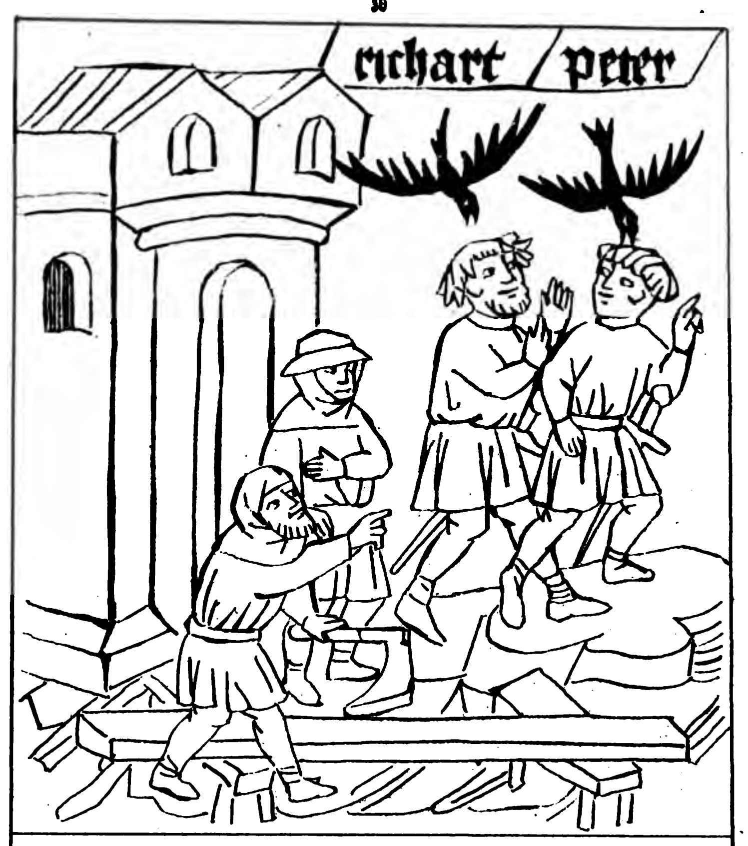
Hie git sāt meinrat dē mordern
brot vn̄ win und si schlahēt vff
in vn̄ die rappē stechēt vff hy ∴



hie schlahēt si im gar ze tod vnd
eiñ spricht zům andn̄ las mich
dē münch schlahē du kanst sin nit
vn̄ die rappē stechēt vff sy.



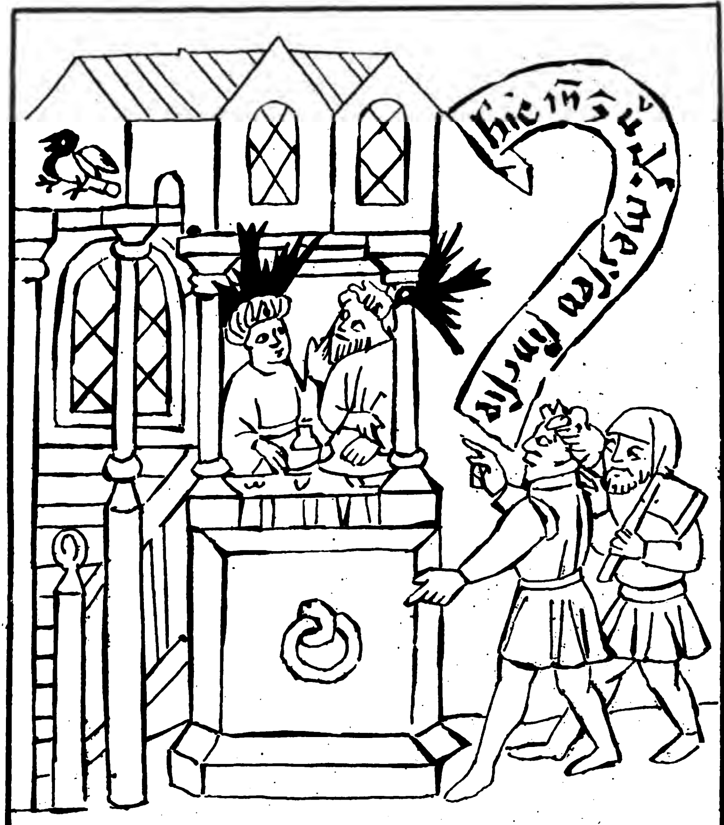
hie ist sāt meinrat tod vn̄ d' wald
wart vol gůts geſmakes vn̄ die m
ord' woltē d' lich kertzē anzūdē
do hatt si d' engel angezůndet.



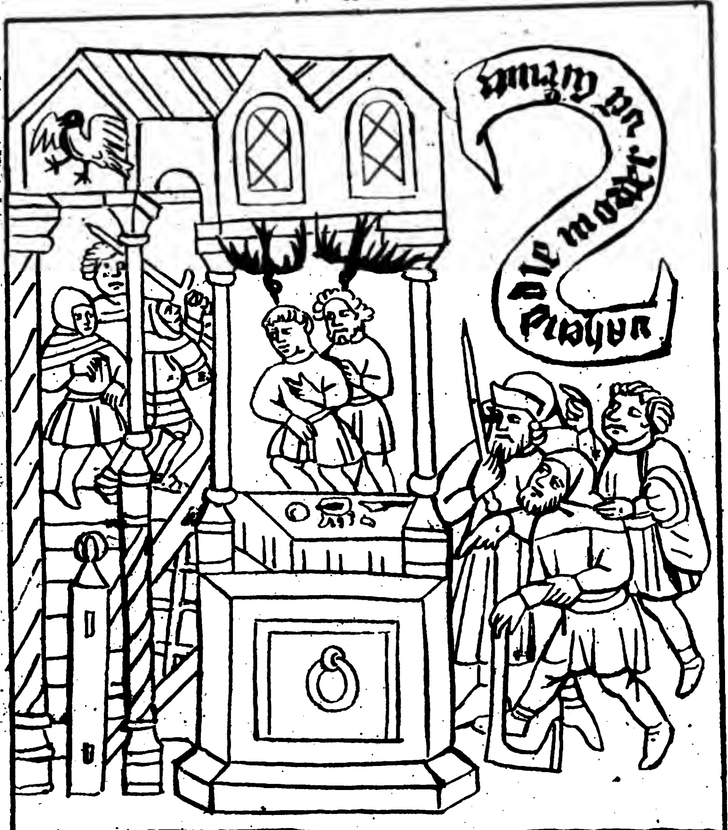
hie fluhēt die mordᷣ vn̄ stůnd sāt
meinratz geuattᷣ vôꝛ sin hus vn̄ zi
mert vn̄ sprach zů sinē brůdᷣ dz er
ī nach spehe so weller zů sāt mein



Hie lit sāt meinrat tot vñ sin geuatt᷑
d᷑ zim̄mā hat sin wib vñ sin nachbu
rē zů d᷑ kilch gesent vñ er ist dē mor
dern nachgeuolgt gen zürich·



hie kūt Cāt meunratz gevatt' dē
zimmā vñ vint sinē brůd' vor ein
herbḡ ze zürich die hies zů d' mei
sē vñ da hatt er die mord' bewätet



Hie sint sy gangẽ für den burg=
meister und rat̊ und die hiessent
si vahẽ und zestund v̊iahẽt si des
mordes·:·



Hie fuͤrt man die mord' vō damē vñ wil schleiffē vñ redern die rap pen volgēt alle zit hin nach vñ stechet sy.



Hie erteilt man die zwen mord'
petern vñ richart iden tod vnd
die rappē stechēt all zit uff sy.



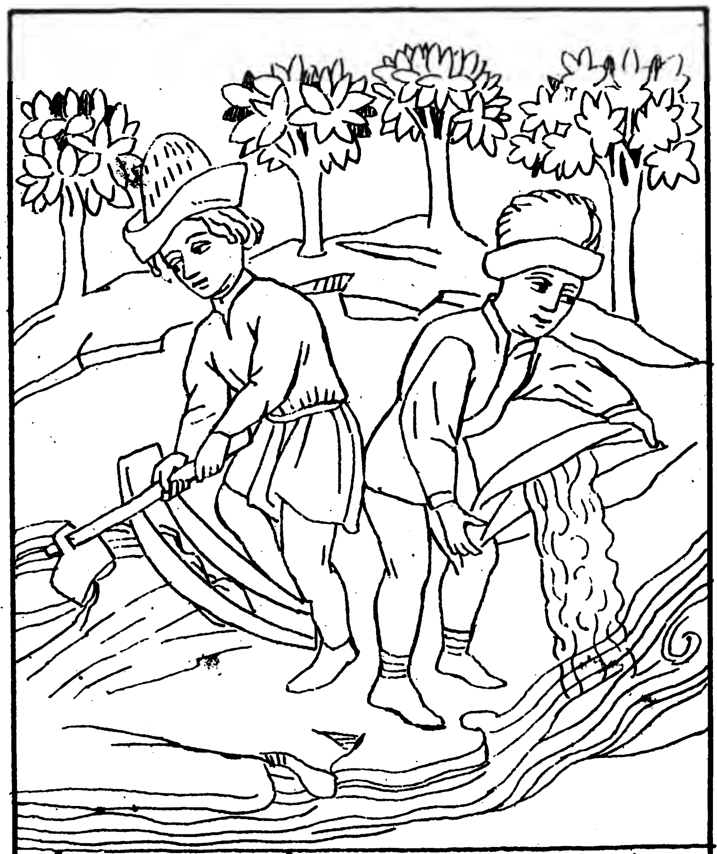
Hie schleift man die morder vs
vnd die rappē stechēt vff sy·



Hie redert man peter vnd rich=
art lit vff dem rad vñ die rappen
bicket̃ si allzit vntz dz si sterbet̃



Hie wertent verbrent die
morder zů eschen myt den
redern nach dem as sy tot
warent



Hie ſchůt man die eſchen
von den mordern vnd von
den redern In das waſſer da
es verflieſſe .



Hie hat mā sāt meinrat geleit
vff ein wagē in ein sarck vn̄ machet
vn̄ die ochsē ziehēd in bis vff den
etzel da noch sāt meinratz capell ist



Hie bringt man sant Meinrat
vnd in die richenow vn̄ wil in
da vergrabē vnd dˀ apt enpha-
het in gar wirdeklich



Hie wirt sāt meinrat bestatet vnd begrabē von dē apt in der richenowe ·:·~



Dis ist unser frowen cappell als sy
zerstört und wůst lag nach lant
gemeinsatz tod vñ was sechzig iar dz
nie kein mēsch da woned was·



hie predget sāt gregoriꝰ vō engellāt
zů rom in dē gnadērichē iar vñ er fra
gt ob iemāt wis dē vinstrī wald ī tút
sch lād da sprach ein brůd͛ ia wol·



Hie stat sãt ebhart zů straßbg̃ vñ
dˀ engel kumt im ŏch uff die stund
als er sãt gergoriꝰ tett zeröm dz er
gãg i den vinstn wald zů dˀ cappell



hie kunt sāt gregori⁹ vō rom vn̄
ein brud' vō zürich mit im vn̄ zei=
get im sāt meinratz wonūg vnd
dē vinstern wald ·:·



hie komēt sāt gregorius vō engellāt
vñ sāt ebhart vō straßburg ze la-
mē ī dē winbern wald uff ein stund
vñ bekantēt beid ein and' vō got-
tes vermanung ·:·



hie buwēt die heiligē sāt gregoriꝰ
vō engellāt vñ sant ebhart von
straßburg sāt meinratz zelle wi=
der mit irē krankē henden .



Hie wihet got selbs die cappell mit
sinē engeln ī vnš frowē ere vn̄ sāt
cůnrat vō costentz kīt vn̄ wil si wi
hē so spricht dˀ engel hŏr vf bruōd.



Hie kompt sant cůnrat bischoff ze
costētz vn̄ and' selig lüt mit im gē
rom für dē bapst leo umb gnad vn̄
ze bestetigē die engelwihe

Wir leo ein bapst vnd ein knecht aller
gottes knecht Es zimet wol bapst-
licher fürstlicheit wa selig hoffstet sint
vnd die in geistlichem selm wesen hant
mit willigem mitliden ze hilf komen al
len die vns rätes fragend oder die vns -
darumb bittend mit schneller demůt wan
da mit verdienen wir von got dem schöp
fer aller ding den höchsten lon wenn er=
wirdig hoffstetten vnd gotz huser gebess=
ret werden. Hie von so tůn wir kunt al
len cristen seligen lüten die nu lebint vn̄
öch den die hienach geboren werdent das ·
der erwirdig mitbrůder bischoff Cůnrat ·
ze costentz by vnserem lieben sun keyser Ot
ten vnd frowe Adelheiten siner elichen wir
ten vnd by vil andern fürsten hand für
gelett vnser wirdikeit das er gebetten vn̄

geraüsset wer zů einer zelle die heisset
sant Meinratz zelle die in costentzer bys=
tum vnd in des vorgenanten keysers ge=
biet gelegen ist. Vnd beschach das do man
zalt von gottes gebürt nünhundert vn
acht vnd viertzig iar vnd da sant Cůn
rat vff mittnacht nach siner gewonheit
durch bettens willen wolt vmbe gan da
hort er vnd öch ettlich geistlich brüder
den aller süssesten gesang vnd do er mit
fliss wolt ernaren was die gehörde we=
re da enpfand er gewerlichen das die
heiligen engel söllich gesang vnd sölich
ordenung hetten zů derselben stund als
die bischoff noch hüt dis tages pflegen
ze haben so sy kilchen wihen wellent do
es morndes frů ward vnd menklich ge=
recht was vnd sich aber die bischöff stan

ten vnz nach vff mitten tag So giengent
sy mit einander in die cappell vnd baten den
bischoff das er das ampt durch des willen
er dar kome was an vienge vnd do er sich
daran versumpt vnd es verzoch vnd sy ·
beschied mit worten was er gesehen hette
darumb schüffen sy in hertenklag vnd do ·
er bereit wart an ze vahende da horten
sy alle ein stim die kam von himel vnd ·
sprach zu dem mälen brüder byschoff
es ist geschehen des erschraken sy alle -
das die vorgenanten gerän heilig vnd ·
warhaft waren vnd seiten darnach ,
das die cappell also himelschlich gewihet
were des die vorgenanten vñser lieben
brüder bischoff Cunrat gen Rom in die ·
statt zu sant peter vnd zu sant paulus
kilchen vñ sers getrüwen rätes ob nach

dyser geschehen warheit im oder keinem
bischoff nach im müglich oder zittlich we
re diech wissens willen sy hende daran
ze legen des hetten wir der egenant leo
der babst rat der erwirdigen mannen
vnser mit bischöff der namen hienach
geschriben stand hatto ein ertzbischoff
ze mentze Bruno ein ertzbischoff zu
wurms Otto ein bischoff von hildeshein
ockgo ein bischoff von marande ockenba
ch ein bischoff von straßburg ůlrich ein
bischoff von ǒgspurg Karlom ein bisch
off von kur Eghart ein apt vß der rich
enowe Burkart ein apt von sant gallen
vnd darnach meniges erbern mānes von
tütschen landen vnd von welschen landen
mit der rāt vnd der vorgenāten kappell
wissen bestetigen welle vnd vest beliebe

lasse ewenklich vnd das der selbe bischoff
von Costentz noch keiner siner nachko=
men nach geburen hinfür sin hant dar
an niemer gelegen sol Dar gebietten wir
by gewalt vnd gehorsam der heiligen
fürsten sant peters vnd sant paulus
vnd aller vnser forvarn vnd herum
be vnsers lieben suns otten des keysers
der sunderlich dieselben kappell lieb hat.
vnd der seligen frowen frow adelheiten si
ner elichen wirtin vnd mit rät der ege=
nanten vnsern brüdern vnd bischöff by
gezügnisse götliches gerichtes vnd des
heiligen bannes gesetzen wir vnd gebie
ten ob kein mentsch geistlich oder welt=
lich wider vnser gebott der hantueste
freuenlichen tët oder wer das genant
gotzhus oder kein sin güt als es ietzund

hat oder noch mit gottes hilf gewinnet
abzügt es geschehe denne mit rāt vnd
mit gunst des bessren vnd wirdigen teiles
des aptes oder des Conuentes die got da
dienent oder wer sy von ir vrîve des stul
asses freuenheit vertribe oder ir lüt von sy
gesessen weren angriffe der sol von gottes
gewalt gestraft sin in die benne vnd öch
vnserm gewalt vnd von gottes eich einen
klich verschalten sin öch alle die die vnser
gebot behalten die gesegen der almechtig
got vnd der hochfürst sant peter vn sant
paulus genade vnd öch die gnade der hei-
ligen cristenheit vnd von dem gewalt vn
gnaden des stüles zu rome So sagen wir
ledig von schulden vnd von pen alle die
lüte die die vorgenanten hoffstat oder cap
pel suchent Dis schreib petrus ein schri

ker vnd kantzler des stůles zů rome in-
dem dritten herbst manot an sant mat-
tis tag vnd wart gelesen morndes da-
zů gegen warent her leo der bäpst der
vff sinem sessel sas by sant peters altar
ze rome her otto der keyser von rome h[er]
Ott sin sun frow adelheit die keyserin vnd
die vorgenanten vnser fürsten vnd brůder
vnd darzů ŏch menig fürst von tütschē
landen vnd von welschen landen vnd ist
bestetigot mit der hant des heiligē bapstes
leo des achten an dem namen vnd an der
zal der ordenunge da was er der hunder-
test vnd der sechs vnd trissigost Vnd be-
schach das do man zalt von gottes ge=
bürt nün hundert vnd vier vnd sechzig
iar.: Item hie nach stat geschriben wie vn-
ser her selbe die cappel wihen mit sinē engeln

Got noch zů aller zit die sinen liepste
fründe begert ze besehende so er-
götlich vnd himelsche ding gert zů schöne
nde vnd ze bekennende als wir hienach wol
merken mögen Do man zalt von gottes
geburt nünhundert vnd drü vnd viertz-
ig jar do keyser ott dritzehen jar gerich
set hette vnd Agappitus der ander der-
bapst da ze rome was vnd der heilig-
sant Cůnrat bischoff ze Costentz in dem
viertzehenden jar siner pflegnisse an des
heiligen crützes tag ze herbst da wart
gewicht die cappell vnser lieben frowen
zů den einsidellen von vnserm herren
ihesu xpi vnd von sinen heiligen engeln
Das hand gesehen sant Cůnrat bischoff ze
Costentz vnd sant vlrich bischoff zů ogs
spurg vnd sant Gregorius des kunges

sun von engellant zů der sellen hoffstat
Sant Eberhard apt des sellen closters zů
den einsideln die in iren heimlichen gesich
ten es befunden hand also hienach stat ::
Unser herre von himelrich kam und
was gekleidet mit einem violvar
wen meßgewant und stůnd vor dem
altar in unser frowen cappell ze volbri
ngen das heilig ampt und waren da
ze gegen die heiligen vier ewangelisten
und satzten im die Inselen uff als ge=
wonlichhaft und die engel stůnden ouch da
by und hetten guldine rouchfaß in den
henden die röucheten als lob uff kömen
Sanctus gregorius der bapst stůnd by vñ
serm herren und hat den wedel in siner
hand Sant peter stůnd an einem ort des
des altars und hat den bischoffs stab in

siner hant · Sant ambrosius vnd sant
Augustinus stůnden vor vnserem herren
vnd dienten im zů dem heiligen ampt ·
vnser frow sant maria stůnd vff dem al
tar in sölichem schin als ein blik schoß ·
Öch sol man wissen das die engel sölich
en gesang da sungen als so die bischöff
die kirchen wihent vnd öch noch pfle
gent · Sant Steffan las die epistel Sant
laurencius las das ewangeliū vnd die
andern engel volbrachten vil heiliges
amptes gelich als mit oegelen das Sanc
tus ward alsus gesungen der heilig got
an dem altar des heiligen crützes der
heilig vntötlicher got der gimlicher der
frölicher vrstende vnd die alsus Domin9
deus sabaoth plem sunt celi & terra Be
segnet sy marien kint ewenklich richsnet

Dar vemt in note dm̄ Agnus dei du hei
liges lamb vnsers herren du crist vnd
nimpst ab die sünde der welt erbarm =
dich über die lebendigen die miltecklich.
an dich glöbent Agnus dei du heiliges.
lamb vnsers herren erbarm dich über
die toten miltecklich die by dir rüwen sol
len Agnus dei du heiliges lamb vnsers -
herren gib fryden den lebendigen vnd de
toten miltenklichen die by dir nicht fride w=
erdent das dis alles geschehe sy das sol=
man vestenklichen glöben an allen zwifel
vnd an allen widerstal vnd wie wol.
das man dis alles geswiget So sicht mā
doch alle zit als menig zeichen in der sel
ben cappell die da geschehent das es vn=
zallich ist Es komet von mengen lande
lüte dar die in irem kumer erstorwen =

werden. vnd von irem schatzwē erlost wͦden
Nu aber darnach da sprach vnser her
re ob dem altar got sy mit vch vnd da
sprachent die engel der sitzet vff dem
obersten tron vnd sicht in das abgrün-
de der helle. Amen. / Sancti Meinrati.

O Gegrüsset siest du hochgelopte und gross
geachtete in dem göttlichen hertzen vñ
in allen usserwelten gottes fründen du ge-
segnote maria ein tochter des ewigẽ vat-
ters ein gemahel des heilgen geistes und
ein mûter des göttlichen sunes du gelopte
vor der heilgen drivalikeit du wolgezier-
ter tempel des göttlichen wesens und offen-
barung göttliches wesen vñ ere behalterin
alles gûtes bezierd der himel fröd der hei-
ligen küngin der engel und frow der welt
du fürsprecherin aller sünder der ich leider
einer bin und du nothelferin allr gerechtẽ
du löserin der armẽ die in dem fegfür sind.
darvor du mich behüten müssist du vorfech-
terin wider die manigualtigen anfechtūg
unsers vyendes dem du meiner gewalt :-
lassist über mich Amen :-



Erläuterungen.

Es sind eben tausend Jahre, seitdem zwei ruchlose Mörder den frommen Einsiedler Meinrad im finstern Walde erschlugen, um seiner Schätze habhaft zu werden. Anstatt Goldes und Silbers fanden sie nur kleinen ärmlichen Hausrath und darunter einige pergamentne Bücher, ein Meßbuch nämlich, eine Ordensregel und die ascetischen Schriften des Cassian. Was sollten sie mit den Büchern anfangen? Diese blieben wohl an Ort und Stelle im finstern Walde, und es reihte sich an sie im Laufe der Zeiten eine Menge andrer der werthvollsten Schriften, herübergeholt und gerettet aus dem grauen Alterthum, gefertigt durch geduldige Schreiber, gehütet durch gewissenhafte Thesaurarien, ein Schatz, der von jeher des Stiftes Einsiedeln Stolz und Freude war.

Schon sechs Jahrhunderte waren seit Meinrads Tod vorüber, als der große Gedanke des Schriften- oder Bücherdruckes in die Seele eines Deutschen leuchtete. In der Knospe noch lag dieser Gedanke, als durch mühsam gegrabene Holztafeln in roher aber kräftiger Form die volksthümlichsten Kenntnisse auch in den untern Schichten der Gesellschaft verbreitet wurden. Damals wurde auch in der Waldstatt zu den Einsiedeln den zahllos zur „großen Engelweihe" herwallenden Pilgern das anmuthige Leben und Sterben des hl. Meinrad in Bild und Wort auf solche Weise vorgestellt. Ein zweiter Keim war das, und die Bücherei

des Stiftes mehrte sich seitdem und bis auf diesen Tag, ungeachtet wiederholte und schreckliche Stürme im Laufe der Zeiten ihr den Untergang droheten und sie sogar auf Jahre lang auswandern mußte.

Eine andere herrliche Kunst, die des Kupferstiches, findet ihre Anfänge ebenfalls in der Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst und zwei der frühsten und für die Geschichte dieser Kunst bedeutendsten Blätter, die größere und kleinere s. g. „Engelweihe" des Meisters E., zwei sehr schöne und zierliche Kupferstiche, knüpfen sich an die Wallfahrtsgeschichte von Einsiedeln. Diese Umstände besonders veranlaßten den Herausgeber, bei Anlaß des Millenariums seines Stiftes, das zugleich als Millenarium der ihm anvertrauten Bibliothek gelten kann, den Freunden der Bibliographie und überhaupt des Alterthums getreue Nachbildungen der genannten Seltenheiten und zugleich einiger anderen einsiedlischen Alterthümer zu bieten. Einige Bemerkungen über dieselben werden, wie wir hoffen, nicht unwillkommen sein. Leider ist es uns nicht gelungen, über den Ursprung, Ort, Zeit, und Meister dieser großen Seltenheiten etwas mehr als Andeutungen und Vermuthungen zu geben. Es ist von unsern schriftlichen Ueberlieferungen gar so Vieles ein Raub der Flammen geworden, und über die Anfänge großer Erfindungen liegt ja ohnehin meistens ein dichter Schleier.

I. Das Büchlein vom Anfang der Hofstatt zu den Einsiedeln, oder die St. Meinradslegende.

Da ein Facsimile dieses in Holztafeln geschnittenen Büchleins, von dem man nebst dem Exemplar in der Münchner-Hofbibliothek nur noch das im Stift Einsiedeln kennt, vorliegt, so ist eine einläßliche Beschreibung desselben nicht nöthig. Die Nachbildung ist getreu, nur fehlen die einfachen, verblaßten Farben, mit denen das Einsiedler-Exemplar gemalt ist. Das Münchner-Exemplar beschreibt unter anderm Falkenstein in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst (Leipzig 1840, S. 40), Dibdin im Bibliographical, antiquarian and picturesque tour etc. Vol. III. p. 286, beide mit Proben einzelner Blätter, am genauesten Maßmann im Serapeum, (Leipzig 1841). Er irrt aber, wenn er glaubt, Blatt 1 sei falsch eingeheftet und sollte nach Blatt 4 stehen, da Blatt 1, wie man sich aus diesem Facsimile überzeugen kann, eine Art Vorrede oder Einleitung bildet. Nach allen diesen Beschreibungen stimmt übrigens das Münchner-Exemplar mit dem unsern übereins, nur hat letzteres auf S. 64, welche bei ersterem leer ist, einen Holzschnitt.

Ueber Zeit der Entstehung, Druckort und Verfasser war man bis jetzt ganz im Dunkeln, und es lassen sich für all das nur Vermuthungen aufstellen. Die Zeit betreffend sind einerseits die Anfänge der Xylographie noch nicht genau ermittelt und anderseits wurde dieselbe hie und da auch nach der Erfindung des Druckes mit beweglichen Buchstaben angewendet, so daß solche Produkte bis ins Jahr 1482 hinab reichen. Man möchte nun aus dem Umstand, daß das Büchlein höchst wahrscheinlich als Wallfahrts-Andenken bestimmt war, auch für die Zeit seines Entstehens eine Epoche bezeichnen, wo für Hebung der Wallfahrt nach Einsiedeln besonders viel gethan wurde, und das sind die Jahre 1464 bis 1466, als Abt Gerold von der Hohen Sax mit Gefolge und in Begleitung seines Schwestersohnes, des auch als Schriftsteller bekannten nachmaligen Dekans Albrecht von Bonstetten, nach Italien reiste, um vom Papste Pius II. die Bestätigung der dem Stifte früher gegebenen Privilegien und namentlich der Engelweihebulle zu erhalten, was ihm auch durch viele Mühe gelang. [1])

Im Jahre 1466 sollte das weitbekannte Fest der Engelweihe gefeiert werden, und es wurden mancherlei Vorbereitungen auf das-

---

[1]) Näheres über diese Reise und besonders über den Dekan von Bonstetten im „Geschichtsfreund der fünf Orte." Bd. 4.

selbe getroffen. Daß der Abt die neuen Bullen erhalten hatte, war weitumher bekannt worden, die acht alten Orte der Eidgenossenschaft sicherten den Pilgern durch ihr zwischen dem Bodensee und dem Rheine gelegenes Gebiet freies Geleite zu. Im Sommer wurde die Gnadenkapelle mit einem steinernen Gewölbe und Pfeilern an den Seitenwänden versehen. Für die frommen Waller, die das alles herbeizog, wurde nun wahrscheinlich bei diesem Anlaß auch die Legende von S. Meinrad und der Text der Engelweihbulle bestimmt, und Beides durch die neuerfundene Buchdruckerkunst vervielfältigt, so daß also der Druck des Xylographes in das Jahr 1466 zu setzen wäre.

Den Ort des Druckes und des Verfassers Name zu bestimmen fehlt es an sichern Anhaltspunkten. Doch wird Beides eher in Süddeutschland zu suchen sein. Hier eine Vermuthung. Der genannte Dekan Bonstetten war damals nicht nur der Einzige in unsrer Gegend, der sich mit Litteratur beschäftigte, sondern hatte auch besondere Vorliebe für Bearbeitung volksthümlicher Legenden, wie er denn die Legenden von S. Idda, S. Gerold und das Leben des Bruder Klaus beschrieb. Sollte er nicht auch die Legende des Heiligen seines Stiftes, wo nicht bearbeitet, doch dem Volke bekannt zu machen gesucht haben! Daß er zudem, freilich später, mit Herausgabe von gedruckten Büchern sich befaßte, wissen wir aus einer Zuschrift an den Herzog Eberhard von Würtemberg, dem er eine von ihm herausgegebene Schrift dedizirte,[1] so wie er auch in Ulm bei Hans Reger eine kurze Geschichte des Gotteshauses Einsiedeln drucken ließ.[2] Im Jahre 1465, also bald nach der italienischen Reise, studierte Bonstetten in Freiburg im Breisgau und bald nachher in Basel, wo er bis zum Jahre 1468 blieb. Angenommen daß unser Pilgerbüchlein durch ihn besorgt wurde, hätten wir sonach dessen Drucker in jenen Gegenden zu suchen, wo ohnehin die Buchdruckerkunst so frühe schon gepflegt wurde. Uebrigens spricht der Umstand, daß die neuen Bullen im Xylographe nicht erwähnt sind, ziemlich bestimmt für die Zeit vor 1465.

Ueber den Inhalt des Büchleins ist anderwärts, nämlich im „Geschichtsfreund“ (Bd. 15.), schon gehandelt; es genüge hier zu bemerken, daß dieses Büchlein „Vom Anfang der Hofstatt zu den Einsiedeln“ vom vierzehnten Jahrhundert an sehr oft und in wenig veränderter Gestalt erschien, und nicht zu verwechseln ist mit der eigentlichen alten und als Geschichte zuverläßigern Lebensbeschreibung

---

1) Geschichtsfreund a. a. O. S. 51.
2) Daselbst S. 32.

S. Meinrads. Der Inhalt unserer Legende ist, wie sich Jedermann überzeugen kann, in hohem Grade naiv und volksthümlich. Dem Geschmack des Volkes ist auch dadurch gehuldigt, daß die Strafe der Mörder Meinrads so weitläufig und drastisch in Bild und Wort beschrieben wird. Offenbar ist dabei vieles von Sitten und Gebräuchen des fünfzehnten Jahrhunderts in's neunte zurückversetzt, anderes zur Ausschmückung der Legende aus der Geschichte anderer Heiligen entlehnt. Einzelnes ist noch räthselhaft, wie z. B. das, auf S. 8 erwähnte Kloster, von dem es heißt, „es lag am zürichsee, und hieß ze nauwe," wo auch ein Abt gewesen sein soll. Dasselbe Kloster wird auch S. 9 und 20 genannt. Ein Kloster dieses Namens ist gänzlich unbekannt. Merkwürdig ist die Abbildung des bekannten Brunnens von Einsiedeln auf S. 21., wie dieselbe in den vielen Ausgaben dieses Wallfahrtsbüchleins bis ins siebenzehnte Jahrhundert öfter wiederkehrt.

Die Sprache der Legende deutet jedenfalls auf Ober-Deutschland, und zwar eher auf die Schweiz als auf Schwaben. Namentlich sind die Diphthonge dem jetzt noch in der Ostschweiz herrschenden Dialekte ganz entsprechend.

Wortlaut dieser Legende.

Zu leichterer Beurtheilung des Textes geben wir hier denselben für die im Entziffern alter Schriften weniger geübten Leser, auch in neuer Druckschrift, und mit Auflösung der Abkürzungen.

1. Seite. Dis ist der erst anevang als vnserlieben frowen capell zuo den einsidlen von sant Meinrat selbst buwen wart mit sinen heiligen henden, vnd hies zuo dennen ziten in dem vinstern wald, wann niemand da gesessen noch wonend was. vnd ouch hernach so vint man von stük zu stück gemalet des liben herren sant meinratz leben vnd wie er ermördet ward von den zwein mordern von nordlingen, der ein hies peter vnd der ander richard, vnd ouch wie die morder zuo zürich gevangen wurden vnd vff reder gesetzt und wie die rappen sant meinratz allzit vff die morder stachent vnd nie (2. S.) von inen wolten komen, bis das sy vff den redern tot warent, da flugent si wider in den vinstern wald, vnd ouch wie dieselbe cappel sechzit jar wüst lag nach sant Meinratz tod, vnd wie sy da wider gebuwen ward, vnd darnach wie sy. got selbs wihet mit sinen heiligen henden vnd mit sinen lieben engeln in der ere sin lieben muoter marien, vnd wie leo der bapst dieselb wihe bestaetigot hat, als es alles

hernach gemalet stat. vnd darumb so sül ein jeglich cristen mensch dis gern lesen vnd die cappell suochen in der ere vnser lieben frowen die alle guote ding wol lonen kan.

3. S. Dis ist wie Graff berchtolt von sulgen Got von himel bat vmb ein frucht, dz er nit ane liberben sturbe, vnd darus wolt er ein geistlich mentsch machen. Der Graf spricht: Herr vatter, ich bitt dich, vmb ein kind gewer mich. Der Engel: dz du hast begert, des wirstu von got gewährt.

4. S. Dis ist wie graff berchtolt wird ein kind geboren vnd wirt im gen an sinen arm, vnd des frowt er sich vnd danket got der gnaden.

5. S. hie empfilt graff Berchtolt sinen sun Meinrat dem apt hatto der sin Oeheim wz vnd was der apt in der richenow by constantz vnd das er in geistlich zucht lere.

6. S. Hie sitzt sant meinrat vnd studirt vnd ist schuolmeister über die jungen münch in dem closter.

7. S. Hie hat sant Meinrat sin erste messe in dem closter der richen owe, by costentz in dem sew.

8. S. Hie bringt man dem apt botschaft von eim closter; lag am zürichsew, hieß ze nauwe, vnd derselb apt begert sant meinrat ze han, in sinem closter die jungen ze leren.

9. S. Hie gat sant Meinrat vnd wil in das closter am zürichsew das da heisset ze nauwe zuo dem Apt der nach im gesent hett.

10. S. Hie sitzt sant meinrat vnd studirt vnd ist schuolmeister über die jungen münch in dem closter.

11. S. Hie kompt sant meinrat an das birge vnd spehet, wo er ein heimliche wonung vinden mög, dz er da got diene vnd von den lüten sy.

12. S. Hie vert sant Meinrat über den Zürichsew mit sinen iungen schuolern vnd wellent in dem wald vischen vnd das er mög sehen, wo es im eben sy ze wonen.

13. S. Hie vischent si in dem bach an dem gebirg vnd sant Meinrat spechet in sinem sin, wo es im eben sy ze wonend in dem Wald.

14. S. Hie kompt sant meinrat an das birge vnd spehet, wo er ein heimliche wonung vinden mög, dz er da got diene vnd von den lüten sy.

15. S. Hie fragt sant Meinrat die witteman, ob er in dem vinstern Wald wonen wolte, ob yemant were der ym durch got spise gebe, vnd sie sprach: lieber sun ir sint ze Jung.

16. S. Hie lat sant meinrat vnd sin iungen schuoler die kleider by der witwan vnd gant vischen bis an dritten tag, vnd also spehet er ein wonung in dem wald.

17. S. Hie kunt sant meinrat wider zuo der witwan gen richteswil vnd ist vs dem closter gangen vnd wil in die wonung gan in dem wald vnd wil sich von der welt tuon.

18. S. Hie gieng er in den vinstern wald vnd floch der welt ruom, vnd da nam sin bruederlin ein nest mit zwein iungen rappen die er zoch bis an sin end.

19. S. Hie sint sy wider komen vnd siedent vnd bratend die visch vnd essent by der witwan vnd die wänd (wähnt) sy werint verlorn, das sy als lang warent uß gewesen.

20. S. Hie nimpt sant meinrat vnd sin schüler vrlob von der witwan vnd wellend wider heim gen ze nauwe in ir kloster varen.

21. S. Dis ist sant meinratz brunn ze einsidl.

22. S. Hie buwet sant meinrat die zelle, das noch heisset vnser lieben frowen cappell in dem vinstern wald zuo den einsideln.

23. S. Hie koment die tüfel vnd schlahent sat meinrat mit kolben vnd der engel kam vnd trost in, das er vest bestuend an sim heiligen leben. (Der Engel ruft) bestand vest.

24. S. Hie bringt die witwe sant meinrat ze essen in den wald durch got, vnd das weret ein gantz iar dz er da was vnd got diente mit strengem leben.

25. S. Hie komment arm bilgrin vnd sant meinrat git in brot vnd win durch got vnd si suochent in in dem namen.

26. S. Hie kament die morder zuo sant meinrat in sin zell vnd er gab in ze essen vnd ze trinken vnd sprach zu inen: darumb ir her sint komen dz (thut)

27. S. Richart — Peter —
Hie git sant meinrat den mordern brot vnd win vnd si schlahend vff in vnd die rappen stechent vff sy.

28. S. Hie schlahent si in gar ze tod vnd einer spricht zuom andern: las mich den münch schlahen, du kanst sin nit, vnd die rappen stechent vff sy.

29. S. Hie ist sant meinrat tod vnd der wald ward vol guts gesmakes vnd die morder woltent der lich kertzen anzünden, do hett si der engel angezündet.

30. S. Hie fliehent die morder vnd stuond sant meinratz gevatter

vor sim hus vnd zimert vnd sprach zuo sinem bruoder, dz er in nachspehe, so wol er zuo sant mein=(rad)

31. S. Hie lit sant meinrat tot vnd sin gevatter der zimerman hat sin wib vnd sin nachburen zuo der lich gesent, vnd er ist den mordern nachgevolgt gen zürich.

32. S. Hie kunt sant meinratz gevatter, der zimerman vnd vint sinen bruoder vor einer herberg ze zürich, Die hies zuo der meisen vnd da hatt er die morder bewätet. Oben: hie in zuo der meisen sind sie.

33. S. Hie sint sy gangen für den Burgermeister vnd rät vnd die hiessent si vahen, vnd zestund veriahent si des mordes. Oben Vahend die morder vnd fuerintz.

34. S. Hie fueret man die morder von dannen vnd wil schleiffen vnd redern, die rappen volgent alle zit hin nach vnd stechent sy. Oben Henker schleiff si vnd leg si vff reder.

35. S. Hie erteilt man die zween morder petern vnd richart in den tod vnd die rappen stechent allzit uff sy.

36. S. Hie schleifft man die morder vs, vnd die rappen stechent vff sy.

37. S. Hie redert man peter vnd richart lit vff dem rad vnd die rappen bissent si allzit vntz dz si sterbent.

38. S. Hie wertent verbrent die morder zuo eschen myt den redern nach dem als sye tot warent.

39. S. Hie schüt man die eschen von den moerdern vnd von den redern in das wasser da es verfliesse.

40. S. Hie hat man sant meinrat geleit vff ein wagen in eim sarg vermachet vnd die ochsen ziehend in bis vff den etzel, da noch sant meinratz capell ist.

41. S. Hie bringt man sant Meinrat wider in die richenow vnd wil in da vergraben vnd der apt enpfahet in gar wirdeklich.

42. S. Hie wird sant meinrat bestatet vnd begraben von dem apt in der richenowe.

43. S. Das ist vnser frowen capell als sy zerstort vnd wuest lag nach sant Menratz tod, vnd was sechzig iar dz nie kein mentsch da wonend was.

44. S. Hie prediget sant gregorius von engellant zuo rom in dem gnadenrichen iar, vnd er fragt ob iemant wis den vinstern wald in tütschland, da sprach ein bruoder, ia wol. Oben du solt varen in den vinstern.

45. S. Hie stat sant eberhart zuo straßburg, vnd der engel verkunt im auch uff die stund als er sant gregorius tett ze rom, dz er gang in den vinstern wald zuo der cappell
(Oben) omnem iustitiam amat deus —
ecce dominus te fecit.

46. S. Hie kunt sant gregorius von rom vnd ein bruder von zürich mit im vnd zeiget im sant meinratz wonung vnd den vinstern wald. (Oben) Das ist der vinster wald.

47. S. Hie koment sant gregorius von engellant vnd sant eberhart von straßburg zesamen in dem vinstern wald uff ein stund vnd bekantent beid einander von gottes vermanung.

48. S. Hie buwent die heiligen sant gregorius von engellant vnd sant eberhart von straßburg sant meinratz Zelle wider mit iren kranken henden.

49. S. Hie wihet gott selbs die cappell mit sinen engeln in vnser frouwen ere, vnd sant Cuonrat von Costentz kunt vnd wil si wihen, so spricht der engel, hör vf bruoder.
(Oben) cecca frater.

50. S. Hie kompt sant cuonrat bischoff ze costantz vnd ander selig lüt mit im gen rom für den bapst leo vmb gnad vnd ze bestätigen die engelwihe. (Oben) Noverit sanctitas vestra.

51. S. Wir leo ein bapst vnd ein knecht u. s. w.

Da diese Bulle so wie die Beschreibung der Engelweihe schon oft gedruckt ist, wird sie hier übergangen.

63. S. Gegrüsset siest du hochgelopte vnd großgeachtete in dem götlichen hertzen vnd in allen Vsserwelten gottesfründen, du gesegnete maria, ein tochter des ewigen vatters, ein gemahel des heiliges geistes vnd ein muter des götlichen sunes, du gelopte vor der heiligen driualtikeit, du wolgezierter tempel des götlichen wesens vnd offenbarung götliches wesen vnd ere, Behalterin alles guotes Gezierd der himel, froed der heiligen, küngin der engel vnd frow der welt, du fürsprecherin aller sünder, der ich leider einer bin, vnd du nothelferin aller gerechten, du löserin der Armen die in dem fegfür sind, davor du mich behüten muessist, du vorfechterin wider die manigvaltigen anfechtung vnsers Vyendes, dem du niemer gewalt lassist über mich. Amen. —

2. Der Kupferstich des Meisters E oder E. S., die Engelweihe vom Jahre 1466.

Auch in Betreff dieser großen Seltenheit berufen wir uns auf das diesem Büchlein beigegebene Facsimile, so wenig auch dasselbe die Zartheit und delicate Ausführung des Originals erreicht. Die Aufschrift auf dem Chorbogen heißt: Dis ist die engelwichi zu unser lieben frauwen zu den einsidlen. Ave grcia plenna. Ueber den Gegenstand des Bildes waltet also kein Zweifel, wenn auch das Muttergottesbild und die Architektur der Gestalt des Gnadenbildes und der Kapelle von Einsiedeln nicht entspricht. Zudem sehen wir oben den Sohn Gottes im Begriffe das heilige Haus mit Weihwasser zu besprengen, die dienenden und musizirenden Engel und die heilige Dreifaltigkeit, deren Bild auch lange nachher noch den Altar der Marienkapelle geziert hat. Merkwürdig ist die Tracht der am Fuß des Altars betenden Pilger. Der neben Maria stehende Abt, kann nicht wohl St. Meinrad sein, der nicht Abt gewesen, und auch nicht Abt Gerold, der das Bild der Muttergottes widmet, da er eine Glorie trägt. Ist etwa St. Benedikt, oder Eberhard, des Klosters erster Abt, gemeint? Die päpstlichen Insignien an der Ballustrade und das Täfelchen deuten wohl auf die kurz zuvor und schon früher erhaltenen Privilegien und besonders auf die Engelweihebulle und deren Bestätigung durch Pius II. An den Seitenpfeilern, welche den Bogen mit der Gallerie tragen, sind Steinmetzzeichen.

Das Jahr 1466 deutet in bestimmter Weise auf die schon erwähnte große Engelweihe, die früher nur in den Jahren, da der 14. Herbstmonat auf einen Sonntag fiel, und somit auch in jenem Jahre gefeiert wurde. Daß dieses damals mit besonderm Pompe geschah, ist schon erwähnt. Das schöne Bild war also eine Festgabe, wenn auch nicht für die Mehrzahl der Pilger, so doch für die Vornehmern unter denselben. Das so bestimmt in dieses Jahr gehörende Wallfahrtsbild bestätigt auch die oben in Betreff der Meinradslegende ausgesprochene Vermuthung, dieselbe möchte auf den nämlichen Anlaß gefertigt worden sein.

An die Jahrzahl 1466 und an den ihr gegenüberstehenden Buchstaben E knüpft sich nun aber ein anderer, allgemeinerer Werth, der nebst dessen äußerster Seltenheit, das kleine Blatt zu einem der kostbarsten Kupferstiche macht. Ist er doch schon im Jahre 1821 bei der Auktion der Sammlung des Mr. F. Durand mit 1200 Franken bezahlt worden. Das Alter, denn es ist einer der ersten mit der Jahr-

zahl bezeichneten Stiche, und die Seltenheit geben ihm zwar den größten Theil dieses Werthes, aber auch der Stich als Kunstwerk hat von Kennern große Anerkennung gefunden. Nagler nennt ihn in seinem Monogrammenlexikon (S. 560) ein Meisterwerk damaliger Zeit.

Ueber den Meister E, der diese Platte gestochen, ist von großen Fachkennern, wie Bartsch, Ortley, Frenzel, Passavant, Nagler manches geschrieben worden, das aber bis jetzt zu geringen Resultaten geführt hat. So ist es nicht einmal entschieden, ob derselbe ein Nieder- oder Oberdeutscher gewesen, und ob der Meister E. S., welches Monogramm viele ähnliche Blätter tragen, wirklich, nach der gewöhnlichen Annahme, für eine und dieselbe Person mit dem Meister E. zu halten sei. In Betreff des letztern Zweifels meint Nagler, dieser Meister E oder E. S. dürfte das Haupt einer Schule gewesen sein, dessen Schüler in ähnlichem Style mit mehr oder minder Geschick gearbeitet hätten.

Wenn wir ihn auch gerne mit Bartsch für einen Schweizer halten möchten, so liegen doch für diese Annahme keine Gründe vor, als etwa der, daß eben die „Engelweihe“ auf einen Schweizer hinzuweisen scheint. Dagegen wird als Beweis für dessen oberdeutsche Abkunft angeführt, daß seine meisten mit Inschriften versehene Blätter diese Inschriften im oberdeutschen Dialekte geben, und daß die meisten und schönsten derselben im königlichen Cabinet in München aus bayerischen Klöstern abstammen, und in Handschriften eingeklebt waren, besonders in solchen aus Tegernsee. Nagler (a. a. O. S. 655), dem wir diese Angabe entnehmen, bemerkt noch: „Herr Antiquar Butsch in Augsburg besaß eine große Anzahl von meist kleinen Blättern aus der Schule des Meisters E. S., fast alle Manuskripten aus Oberdeutschland, Tyrol und Oesterreich entnommen. In den Niederlanden findet man deren wohl nur sehr selten.“

Ueber den künstlerischen Charakter des Blattes bemerkt Nagler ferner: die Zeichnung war mit feinem Stifte ausgeführt und vorzüglich auf den genauen Umriß berechnet, ohne eine strenge Modellirung in den Gewändern und nackten Theilen, oder eine malerische Wirkung erzielen zu wollen. Das Blatt ist im Ganzen flach gehalten, da die feinen Streifelungen in den Gewändern und Köpfen nicht in strengen Schattenmassen hervortreten. Nur der Grund der Kapelle oder Altarnische ist schraffirt, so daß das Bildwerk sich im Licht ablöst. Der Stecher hat augenscheinlich eine Stiftzeichnung nachgeahmt, und zwar jene eines Künstlers, welcher seiner Zeit vorangeeilt ist.

Es existirt von diesem Wallfahrtsbilde eine zweite kleinere Platte, wo die beiden Pilger und andere Nebenfiguren weggelassen sind.

Falkenstein [1]) vermuthet, „die Stiftsherren haben diese zweite Platte bestellt, um Abdrücke davon an fromme Pilger zu verschenken, so wie sie auch die Legende des heiligen Meinrad zu gleichem Zwecke hatten in Holz schneiden lassen."

3. Das Gnadenbild.

Nach photographischen Abbildungen.

Die, freilich zu kleine und ungenügende, Abbildung des berühmten Muttergottesbildes von Einsiedeln zeigt dasselbe ohne alle Zuthat von Schmuck, in der ursprünglichen Gestalt; die in allen frühern Abbildungen etwas geändert erscheint. Das Bild ist massiv von Holz, 3′ 4″ hoch, am Rücken ausgehölt, sonst ganz gut erhalten. (S. I.) Das Kleid, das ungemein schöne, einfach edle Falten wirft, ist tapetenartig gemodelt, und war früher in Farben und Gold gefaßt. Das Jesukind, auf der linken Hand der Mutter sitzend, hält ein Vögelein, das ihm in die Hände pickt, Gesicht und Hände beider Figuren sind schwarz, wie das bei den meisten alten Wallfahrtsbildern der Muttergottes der Fall ist. Ob diese Farbe symbolisch oder nur Wirkung des Rauches ist, das wurde bis jetzt noch nicht genau ermittelt. Uns scheint die symbolische Hindeutung auf den Text des Hohenliedes: „Ich bin schwarz aber schön 2c.", die in der Liturgie seit uralter Zeit auf Maria angewendet wird, das Räthsel am besten zu erklären. Jedenfalls ist diese Schwärze nicht die Naturfarbe des Holzes.

Als Kunstwerk ist die Statue, selbst für gewiegte Kenner, immer noch ein schwer zu lösendes Problem. Künstler und Alterthumsforscher ersten Ranges erklärten in neuerer Zeit schon nach flüchtigem Anblick das Bild als eines der merkwürdigsten Erzeugnisse alter christlicher Plastik, und fanden schon in Auffassung und Ausführung desselben den Beweis, daß es weit über die Periode des spätern Mittelalters hinaufzusetzen sei, indem es nichts von dem Steifen, Unbehülflichen und Unkorrekten der meisten altdeutschen Bildwerke an sich hat. Ebensowenig dürfte sein Ursprung im Orient gesucht werden, obschon eine der alten Traditionen meint, es sei zur Zeit der Kreuzzüge von dort zu uns herübergekommen, denn auch den byzantinischen Charakter will man in keinem Theile der Statue, am wenigsten in der Gesichtsbildung finden.

---

[1]) Geschichte der Buchdruckerkunst, Seite 40.

Das Alter betreffend weist übrigens vielhundertjährige Tradition auf die Zeit des heiligen Meinrad, also bis in's neunte Jahrhundert zurück. Jedenfalls ist die von vielen Touristen gebrachte Fabel von Unterschiebung eines andern Marienbildes zur Zeit der französischen Invasion erwiesenermassen eine Erdichtung.

---

4. Die Gnadenkapelle.

Da die genaue und einläßliche Beschreibung dieser vielbesuchten Kapelle, über welche sich in sehr kunstvollen und kühnen Bogen die große Klosterkirche wölbt, schon oft beschrieben ist, so mag hier nur Einiges über ihre frühere Gestalt nachgetragen werden, wie dieselbe Seite I u. II in einigen Abbildungen veranschaulicht wird.

Von dem ältesten Holzbau haben wir weder Nachrichten noch Abbildungen; wahrscheinlich war derselbe sehr einfach. Auch der spätere Steinbau vor dem Jahre 1466 wurde hier nicht nach sichern Angaben, sondern mehr nach Vermuthungen gegeben, die übrigens alle Wahrscheinlichkeit in Anspruch nehmen.

Im Jahre 1467, also im Jahr nach der schon oft erwähnten merkwürdigen Feier der Engelweihe „am Sonntag Quasimodogeniti, wie ein gleichzeitiger Bericht sagt, verbrann unser lieben frowen Cappel und Münster zu den Einsideln und alles was darin war von Holzwerch, alle gezierd, Kelch, Bücher, kleinott, das Gelt im Stoke der Cappel, und beleib nützit dann di muren vffrecht stan, und besunder der Cappel vnser frowen beschach nu kein leid an den Muren, wie wol vil holtzwerch darob wass. Dieselb Capell ward darnach [1]) mit willen des Bischoffs zu Costantz, hieß Herr Burkart, . . . gewalbt und die steininen pfiler vßwendig daran gesetzt; und ein Schlierbach von Basel walbt und malet das körly an der Cappel, was ob dem altar ist, in sinem costen. und als man darin brach, was das gemür vast stark und grob von züg und arbeit gemacht, das die meister sprachent: es werint schlecht Meister gesin, so die capell gemuret hetten. . . Zu Jar vmb im Sumer im Sechs und Sechzigosten Jar ward das gewelb über die cappel gemacht und die pfiler vssen daran. und gabent daran zu stür; Rudolf von Cham burgermeister Zürich, Itel Redig amman zu Switz und Jos stadler des Rats zu switz, Sechtzig Rinsch guldin.“ [2]) Durch dieses ganz unverdächtige

---

[1]) Soll wohl heißen „vorher“.
[2]) Geschichtsfreund, Bd. V. S. 304.

und gleichzeitige Zeugniß ist auch die Behauptung Aegid Tschudis, daß die Kapelle ganz abgebrannt sei, hinlänglich widerlegt.

Im Jahre 1509, den 3. März, gieng zu Einsiedeln abermal Feuer aus und verzehrte den ganzen Fleken sammt einem Theil des Klosters, ausgenommen der Herren Abtei und das daran stoßende Vier-Kapitelherren-Haus. In dieser großen Noth eilte der damalige Abt Konrad von der Hohenrechberg in U. L. Frauen Kapelle und fieng da an gar ernstlich zu beten. Nachdem er dies Gebet geendet rief er: O Maria, Gottes Mutter, habe Sorg, habe Sorg, denn alles was da ist, das ist dein und gehört dir zu! — Die Kapelle blieb unversehrt.

Bei einem nochmaligen schreklichen Brande im Jahre 1577 blieb abermals die Kapelle wunderbarer Weise verschont, wie denn die Wallfahrtschroniken auch dieses Ereigniß weitläufiger erzählen.

Ohne uns weiter über die nachher von verschiedenen Aebten angebrachten Verzierungen einzulassen, erwähnen wir nur, daß zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts die Gnadenkapelle auf Kosten des Erzbischofs Markus Sittikus von Salzburg und seines Neffen Kaspar mit schwarzem Marmor umkleidet und mit schönen Basreliefs und minder gelungenen Statuen aus gelbem Marmor geziert wurde.[1]) Von dieser so geschmückten Kapelle, deren Inneres übrigens in den zwei vorigen Jahrhunderten manche Aenderung erlitt, hat man noch eine Menge Abbildungen, von denen wir Seite II eine mittheilen.

Im Jahre 1798, nach dem Einzug der Truppen der französischen Republik, wurde die uralte Kapelle bis auf den Grund zerstört, später aber vom Abt Konrad Tanner wieder aufgebaut Den 14. Herbstmonat 1817 wurde wieder die erste Messe in derselben gelesen. Auch dieser schon so oft abgebildete Bau findet sich in diesem Büchlein.

---

5. Der Klosterbau.

Vom Klosterbau vor dem verheerenden Brande von 1577 ist keine Abbildung vorhanden, denn was in Stumpfs Chronik vom Jahre 1545 als solche aufgenommen ist, beruht schon darum auf Willkühr, weil daselbe Bild bei verschiedenen Ortschaften aufgeführt

[1]) Eine Inschrift an der Fassade lautete: Deiparæ virgini Marcus Sitticus Archiep. Salisburgen. Princeps. Apostolicæ sedis Legatus natus exornavit. Anno Domini M. D. C. XVII.

wird. Vom Jahre 1577 an bis zum Beginn des jetzigen Klosterbaues im Jahre 1704 wurden die Gebäulichkeiten ohne bestimmten einheitlichen Plan wieder hergestellt und im Laufe der Zeit vielfach geändert. Die älteste uns bekannte Zeichnung aus dieser Zeit findet sich in Stengels Monasteriologia zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts. Wir geben auf S. III zwei kleine Abbildungen, eine Ansicht von Südwest vom Jahre 1642, nach Zeillers Topographie und eine andere von Norden nach einer Handzeichnung des Johann Meyer vom Jahre 1674.

Es genüge hier zu bemerken, daß die Kirche ein dreischiffiges Gebäude in byzantinischem Style war, und ein Theil derselben so wie der beiden Thürme auch in den Plan des jetzigen Kirchenbaues aufgenommen wurde.

Der jetzige Bau des Klosters, von dem wir auf Seite IV ebenfalls eine Abbildung geben, die aus der Vogelperspektive aufgenommen wurde, ist seit der ersten Stiftung der sechste oder siebente, und wurde mit theilweiser Abtragung des vorigen, im Jahre 1704 angefangen. Das Hauptgebäude bildet ein großes Viereck von 480 Pariser Fuß Länge auf 416′ Breite. Mitten in der Breite steht die Kirche, welche von der Vorder- und Rückseite und durch zwei Nebenflügel mit dem übrigen Bau zusammenhängt, wodurch vier Höfe oder Gärten abgeschlossen werden. Das Gebäude hat überhaupt drei hohe Stockwerke, Eckgebäude sind vier. Jedes Stockwerk hat 42 Fenster in der Länge und 37 in der Breite. Die äußere Breite der Flügel beträgt 41′, und 51′ die der Eckgebäude, wovon die gerade fortlaufenden Gänge 11′ einnehmen. Alle Gebäude, Höfe und Gärten schließt eine hohe Mauer in ein großes Viereck, wovon jede Seite 790′ beträgt.

Noch ein Wort über zwei Vignetten S. V, die für den Freund des Alterthums nicht ohne Interesse sein dürften. Die eine derselben gibt eine Initiale aus einem Orationenbuch des zwölften Jahrhunderts, welches bei den aus der Messe auf den heiligen Meinrad genommenen Orationen eine Darstellung des Martertodes des Heiligen gibt, welche weitaus die älteste von allen bis jetzt bekannten ist, denn über das sechszehnte Jahrhundert geht sonst keine hinauf. Besonders merkwürdig ist in diesem Bildchen der blaue, reichgefaltete Mantel, der vielleicht ein Meßkleid vorstellen soll. Der Inhalt des Missale deutet offenbar darauf hin, daß es für, und somit wahrscheinlich auch in Einsiedeln selbst geschrieben und gemalt wurde.

Die zwei Raben mit dem Knochen im Schnabel sind in Stein gehauen zu Zürich am ehmaligen, in neuerer Zeit aber vielfach veränderten, Wirthshaus zum Raben — jetzt Hotel Bilharz, an einer Altane angebracht. Sie gaben dem ausgezeichneten Rechtsgelehrten, Herrn Dr. Eduard Osenbrüggen Anlaß zu einer sehr interessanten Untersuchung, deren Resultat er in einem vor dortiger antiquarischer Gesellschaft gehaltenen Vortrag niederlegte [1]). Er findet, die Raben erscheinen in diesem Bilde nicht nur als Verfolger der Mörder und Rächer des Mordes, sondern als wirkliche Kläger, die nach alter Rechtsform den Knochen als Leibzeichen, als corpus delicti vor das Gericht bringen, wodurch sich denn die Meinradsraben wesentlich von den Kranichen des Ibykus unterscheiden. Herr Osenbrüggen führt als Beleg seiner Ansicht auch mehrere merkwürdige Sagen an, worin Raben als Rächer und zwar gewöhnlich mittelst eines Knochens oder Knöchelchens auftreten.

---

1) Die Raben des heiligen Meinrad von Eduard Osenbrüggen. Schaffhausen 1861.

Bei **Gebr. Karl und Nikolaus Benziger** in Einsiedeln, New-York und Cincinnati sind ferner nebst vielen andern Werken, Andachtsbüchern und Jugendschriften erschienen:

Leben und Wirken des heiligen Meinrad für seine Zeit und für die Nachwelt. **Eine Festschrift zur tausendjährigen Jubelfeier des Benediktinerklosters Maria-Einsiedeln.** Mit einem Namensverzeichnisse der Mitglieder der vom heiligen Meinrad begründeten Ordensfamilie, vom Tode des Stifters bis auf die Gegenwart, dem kurze archivalische Notizen über die Kapitularen, Aebte und Fürstäbte der frühern Jahrhunderte des Gotteshauses beigefügt sind. **Prachtausgabe** mit feinsten Holzschnitten, Zier-Initialien, 10 Stahlstichen: Bilder aus dem Leben des heiligen Meinrad, Ansichten von Einsiedeln, Kloster und Marienkapelle, und mit feinem Ziertitel. (272 Seiten.) Lexikon-Oktav. 1861. Broschirt in starkem Umschlag mit Gold- und Farbendruck. n. Thlr. 2. 8 Ngr. fl. 3. 48 kr. Fr. 8. — C.

Brandes, P. Karl, Benediktiner von Einsiedeln, **der heilige Meinrad und die Wallfahrt zum Gnadenorte Maria-Einsiedeln. Für das katholische Volk bearbeitet.** Mit Bild. aus dem Leben des Heiligen in 7 feinen Holzschnitten und 9 Stahlstichen in Ueberdruck, Abbildungen des Klosters, der geschmückten Gnadenkapelle und des Altars in derselben. (Etwa 190 S.) 12. Unter der Presse.

Morel, P. Gall, Rector, Benediktiner des Stifts Einsiedeln. **Rede auf das Fest des heiligen Meinrad,** des ersten Bewohners und großen Beschützers von Einsiedeln. Gehalten in der Stiftskirche daselbst, den 21. Jänner 1861, **als dem tausendsten Jahrstage seit dem Tode des Heiligen.** Zweite, unveränderte Auflage. 8. (48 Seiten.) broschirt 3 Ngr. 9 kr. 30 C.

— **Eremus sacra** oder **die heilige Wüste.** Ein Andenken an Einsiedeln für Gebildete. Mit der Ansicht von Einsiedeln in Stahlstich. Quer 4. 1840. (32 S.) broschirt 16 Ngr. 54 kr. Fr. 1. 90 C.

— **Gedichte.** Erste Sammlung. Mit Portrait des Verfassers in Stahlstich. 12. 1852. (304 S.) br. 24 Ngr. fl. 1. 18 kr. Fr. 2. 75 C.

— **Gedichte.** Zweite Sammlung. Mit Stahlstich. 12. 1859. (322 Seiten.) 24 Ngr. fl. 1. 18 kr. Fr. 2. 75 C.

— **Sprruchverse** ernsten und heitern Inhalts zur Erbauung und Unterhaltung. Mit Stahl. 16. 1859. (220 Seit.) 15½ Ngr. 51 kr. Fr. 1. 80 C.

— Das **Portrait.** 4. Stahlstich. Fr. 1.

Waldblumen aus dem finstern Walde. Legenden, Hymnen, Epigramme, Beschreibungen, Wallfahrtslieder, Sprüche und verschiedene Gedichte aus alter und neuer Zeit auf den heiligen Meinrad und das Heiligthum in Einsiedeln. **Eine Festgabe zum Millenarium,** herausgegeben von P. Gall **Morel.** Mit 4 Stahlstichen. 12. 1861. (208 S.) In elegantem Umschlag br. 15½ Ngr. 51 kr. Fr. 1. 80 C.

Beschreibung des Klosters und der Wallfahrt zu Maria-Einsiedeln, sowie der Wallfahrtskirche mit ihren Altären, Reliquien, Gemälden, Standbildern, der Beichtkirche u. s. w. **Ein Andenken an die tausendjährige Jubelfeier.** Mit 10 Stahlstichen: Ansicht der Landschaft Einsiedeln, des Klosters, der Kirche, der Marienkapelle rc. 16. 1861. (84 Seiten.) In elegantem Leinwandeinband mit Feingoldschnitt.
n. 15 Ngr. 50 kr. Fr. 1. 75 C.

Précis historique de l'Abbaye et du Pèlerinage de Notre-Dame-des-Ermites. Depuis son origine jusqu'à nos jours. Avec 10 gravures fines, représentant le paysage d'Einsideln, le Couvent, l'Eglise, la Chapelle de Notre-Dame etc. 16. 1859. (76 pages.) Reliûre élégante en toile, tranche dorée. n. 15 Ngr. 50 kr. Fr. 1. 75 C.

Landolt, P. Justus, Benediktiner von Einsiedeln, **Ursprung und erste Gestaltung des Stifts Maria-Einsiedeln rc.** Mit Stahlstich. (Kloster und Landschaft). Gr. 8. 1845. (168 Seiten.)
broschirt 22 Ngr. fl. 1. 12 kr. Fr. 2. 50 C.

Schubiger, P. Anselm, Benediktiner von Einsiedeln, **die Sängerschule St. Gallens** vom achten bis zwölften Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gesanggeschichte des Mittelalters. Groß hoch 4. Mit 96 Seiten Abhandlung, 35 Facsimile in lithogr. Gold- und Farbendruck und 60 Seiten Beispielen in Notentypen. Elegante Ausgabe. 1858.
Geheftet. Thlr. 2. 24 Ngr. fl. 4. 45 kr. Fr. 10 — C.

Brandes, P. Karl, Benediktiner von Einsiedeln, **Benediktiner-Bibliothek.** 18.

I. Bändchen: **Leben** des heiligen Vaters Benedikt, Patriarchen der Mönche des Abendlandes. Mit Stahlstich. 18. 1858. (476 S.)
18 Ngr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.

II. Bändchen: **Regel** des hl. Benedikt. Deutsch nach der Originalausgabe von Monte Cassino. 18. 1857. (184 S.) br. 7 Ngr. 24 kr. 85 C.

Regula sancti Patris Benedicti. Secundum editionem Congregationis Casinensis denuo typis mandata. 18. 1857. (156 Seiten.)
broschirt. 7 Ngr. 24. kr. 85 C.

III. Bändchen: **Erklärung der Regel** des heiligen Benedikt. Im Auftrag und mit Erlaubniß der Obern. 18. 1857. (690 Seiten.)
broschirt 24 Ngr. fl. 1. 18 kr. Fr. 2. 75 C.

Burgener, P. Laurenz, aus dem Orden des heiligen Franziskus, **Helvetia sancta** oder **Leben und Wirken der heiligen, seligen und frommen Personen des Schweizerlandes.** Aus den bewährtesten Quellen gesammelt. Mit Gutheißung der Ordensobern und des Hochw. Bischofs von Sitten. Mit 14 Darstellungen von Heiligen in 2 feinen Bildern. Groß 8. 1860. In 2 Bänden. (994 Seiten.)
2 Thlr. 24 Ngr. fl. 4. 45 kr. Fr. 10.

Heiligen, die, des Walliser-Landes. Vom Verfasser des heiligen Bernhard von Menthon. Mit 3 feinen Bildern 8. 1857. (244 Seiten.)
1 Thl. 2 Ngr. fl. 1. 45 kr. Fr. 3. 75 C.

Geschichtsfreund, der. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. **I.—XVI. Band.** Mit lithograph. Beilagen. Gr. 8. **1843—1860.** (5156 Seiten.)
Geh., alle 16 Bände zusammen Thl. 25. 28 Ngr. fl. 43. Fr. 90. 30 C.

— Dasselbe, **XVII. Band.** Mit 1 lithographirten Tafel. 8. 1861. (320 Seiten.) Thlr. 1 18 Ngr. fl. 2. 36 kr. Fr. 5. 45 C.

Catalogus Religiosorum monasterii B. M. V. Einsidlensis. Ordinis S. P. Benedicti *anno fundationis* 1000, Christi vero 1861. Mit dem Verzeichniß sämmtlicher fünfzig Aebte und Fürst-Aebte des Stiftes und mit fünfzig Abbildungen ihrer Wappen, dem Bildniß des hl. Meinrads und der Ansicht des Klosters in Stahlstich. In feinem Gold- und Farbendruck. Groß Bogenformat. n. Thlr. 1. 20 Ngr. fl. 2. 52 kr. Fr. 6.

Die Engelweihe, mit Randbildchen aus dem Leben des heiligen Meinrads und mit der Ansicht des Klosters, der Mariakapelle und der St. Meinrads-Kapelle auf dem Etzel. Feiner Stahlstich, hoch Folio.
12 Ngr. 39 kr. Fr. 1. 40 C.

Die Landschaft Einsiedeln, mit 8 Randbildern: Kloster, Kirche, Marienkapelle, St. Meinradskapelle auf dem Etzel, Marktflecken, Frauenkloster in der Au, Sihlthal. Feiner Stahlstich in goldbronzirter Einfassung, quer Folio.

schwarz	13 Ngr.	42 kr.	Fr. 1. 50 C.
f. gemalt	22 Ngr.	fl. 1. 12 kr.	Fr. 2. 50 C.

Andere große und kleine Ansichten der Landschaft Einsiedeln, des Klosters, der geschmückten Marienkapelle, Bilder aus dem Leben des hl. Meinrad ꝛc. In Stahlstich und lithographirt, schwarz und gemalt, zu verschiedenen Preisen.

Portrait des gegenwärtigen Abtes des Stifts Einsiedeln, Heinrich IV. (Wohlgetroffen.) Groß Folio.
Thlr. 1. 3 Ngr. fl. 1. 52 kr. Fr. 4. —

Gallerie relig. Bilder in Stahlstichen. Nach Gemälden und Zeichnungen von **M. Paul v. Deschwanden,** Theodor v. Deschwanden, Maria Ellenrieder, Gebhard Flatz, Adam Huber, P. Molitor, Jos. Obwerer ꝛc. **Mit neuen Gedichten von P. Gall Morel.** Elegant in Umschlag und mit Feingoldschnitt. 1. bis 14. Heft. Das Heft, zu 6 Stahlstichen 7 Ngr. 24 kr. 80 C.

Die „Gallerie“ ist auch (mit den Gedichten sowie mit Goldschnitt) in zwei eleganten Leinwandmappen zu haben. Für die zwei Leinwandmappen werden Thlr. 1. 3 Ngr. oder fl. 1. 52 kr. oder Fr. 4 berechnet.

Denkmünze zu Ehren des Gnadenortes Maria-Einsiedeln, zur Feier des tausendjährigen Bestandes 1861. Sammt Beschreibung.

Von Silber, in Etui mit Aufschrift	n.n. Fr. 12. — C.
Bronzene, in Etui mit Aufschrift	n.n. Fr. 3 40 C.
Von Brittania-Metall, in rundem Papier-Etui	n.n. Fr. 1. 10 C.

Kleine Medaillen zur tausendjährigen Jubelfeier, mit Darstellung des Gnadenbildes, des hl. Meinrads und des Klosters. Von Silber und Similor, zu verschiedenen Preisen.

Anstalt von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger

in Einsiedeln in der Schweiz.



Verlagsbuchhandlung mit 200 Andachtsbüchern und mehreren andern Werken, Jugendschriften und Musikalien; Sortimentsbuchhandlung mit Werken aus allen Fächern der kathol. Literatur ꝛc.; **Buchdruckerei; Stereotypie** und **Galvanoplastie** für den eigenen Verlag; **Buchbinderwerkstätte** in größerem Maßstabe und zum Theil mit Dampfpressen; **Lithographie** mit 20 Brisset-Pressen; **Kupferdruckerei** für feine Stahlstiche; **Coloriranstalt** mit 180 Coloristen; **Kunst- und Devotionalienhandlung** mit 250 kleinen Heiligenbilder-Sortimenten, **Fabrikation von Rosenkränzen, Lager von Crucifixen, Medaillen ꝛc.**

(Unser Haus in New-York und Cincinnati hält nebst unseren Fabrikaten auch alle Kirchenornamente ꝛc.)

Board reattached
P. Halford 10/93

